

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden- Ravensberg- Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
20 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 3.

Barmen i., den 21. Januar 1910.

28. Jahrg.

Wie kann ein Feuerwehrverein gedeihen?

Von Gebhard Maxmer in Welbire, Leitmeritz.

Es ist dieses eine Frage, welche umso mehr einer umfassenden Besprechung bedarf, da derzeit man in Feuerwehrvereine nicht jene Stufe der Tüchtigkeit erreicht hat, die Bedingung ist, wenn eine kleine Schar Freiwilliger zur Ehre des Standes den Dienst der Feuerwehr ausüben soll. Aus der Menge von Anforderungen, die zu letzterem Zwecke grundlegend sind, hebe ich nachfolgende Punkte als besonders beachtenswert hervor:

1. Eine genügende Anzahl Mitglieder.
2. Tüchtige Vereinsfunktionäre.
3. Ausreichende und den Verhältnissen angepasste Ausrüstungs- und Rettungsgeräte.
4. Pflege der Kameradschaft.
5. Korpsgeist.

Das Gedeihen des Feuerwehrvereins hängt bekanntlich zum Teil von dem Mitgliederstande ab. Es kommt hierbei weniger die Stärke des Vereins als vielmehr die Wehr belebende Geist, der sittliche und moralische Halt der Mannschaft in Betracht. Bezüglich des ersten Punktes fällt mir da unwillkürlich ein Sprichwort ein; es lautet: „Groß sein tut es nicht allein, sonst holt die Kuh den Hasen ein.“ Was hat es für einen Wert, wenn ein großer Verein der Statistik nach besteht, wenn demselben aber laue und pflichtvergessene Mitglieder angehören? In einem solchen Verein ergeben die Ausweise über den Besuch der Übungen und Versammlungen, daß viele Mitglieder unentschieden fehlen, und die Korporation steht meistens nicht in Blüte.

Die Erfahrung lehrt, daß es nicht die Höhe des Mannschaftsstandes ist, von welcher das Gedeihen des Vereins abhängt, sondern der Geist, welcher die Mitglieder für den Verein befeuert. Ziehen wir zum besseren Verständnis eine Parallele! Der Ort A hat eine große Wehr, B dagegen eine kleine. In ersterer sind Wehrmänner, die es mit den Standespflichten nicht genau nehmen, letztere dagegen hat Mitglieder, die mit jeder Faser ihres Herzens dem freiwillig gewählten Stande zugetan sind. Diese Umstände ergeben: Beim Übungsdienst in der Wehr des Ortes A können die Geräte am Übungsplatze nicht vorschriftsmäßig besetzt, manchmal nicht einmal in Betrieb gesetzt werden, weil eine ziemliche Anzahl Wehrmänner regelmäßig durch ihre Abwesenheit glänzen. Die Ausbildung weist daher da und dort Lücken auf, es mangelt theoretische und praktische Kenntnisse und Fertigkeiten, und die Folge ist, daß im Kampfe mit den feindlichen Elementen die entwickelte Tüchtigkeit der Wehr A den gemachten Erwartungen nur halb und halb entspricht. Wie anders ist es dagegen bei der Wehr des Ortes B! Dort fehlt nicht ein Mann auf seinem Posten, wenn nicht ein triftiger Grund die Abwesenheit erhärtet, alle Mann sind von der dringenden Notwendigkeit des fleißigen Besuches der Übungen überzeugt, und reges Interesse für die Feuerwehr ist allseitig vorhanden. Infolge des starken Übungsbefuches erhält die Wehr B tüchtige Ausbildung nach jeder Dienststrichtung, und sie ist imstande, den gestellten Anforderungen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu genügen.

Das Kommando muß also gleich von Anfang an darauf hinarbeiten, daß die Mitglieder mit Lust und Liebe der Feuerwehr angehören und unbedingt Gehorsam leisten. Nie-

darf das Wort „freiwillig“ eine falsche Anwendung finden; denn freiwillig war der Eintritt in den Verein, aber in demselben Momente, wo man Wehrmann wird, vergibt man sich des „Ich“, verliert also seinen eigenen Willen als Untergebener und unterordnet sich der eisernen Disziplin des Vereins, den Statuten und den Bestimmungen der Dienstvorschriften.

Kein Kommando soll auf eine gar zu große Mannschaftszahl hinarbeiten und ja nicht Mitglieder durch Ueberreden für den Verein zu gewinnen trachten. „Lieber wenig, das aber gut!“ Dieser Leitsatz ist ein Grundpfeiler für das gute Bestehen eines freiw. Feuerwehrvereins. Sind im Verein Leute, die sich des öfteren Verstöße gegen die Statuten der Wehr oder deren weitere Bestimmungen zu schulden kommen lassen, gibt es trotz Ermahnungen, Verweise und Geldstrafen keine Wendung zum Besseren, dann hinaus mit solchen Mitgliedern aus dem Verbände braver Menschen, und seien sie außer Dienst immer.

Träge und unbotmäßige Mitglieder nützen dem Verein nichts, sondern sie sind gleichsam dürre, abgestorbene Nester am Stamme, welche nicht nur unfruchtbar sind, sondern auch den guten Eindruck des Ganzen, also in unserem Falle den des Vereins, stören. Sieht die Mannschaft, daß das Kommando kurzes „Federlesen“ mit nachlässigen oder unfriedfertigen Wehrmännern macht, dann wird bald eine Hebung des Übungsbefuches und eine Förderung der Manneszucht bemerkbar sein. Das Ausmerzen sogenannter „Wehrmänner auf dem Papier“ und der Ausschluß undisziplinierter Mitglieder wirkt nicht schädigend auf das Gedeihen des Vereins, der an Zahl etwas geschwächt wurde, sondern es zeigt sich in der Folge sehr nutzbringend. Gerade so wie das Ausputzen alter Bäume letzteren bekömmlich ist, so treibt auch der Feuerwehrverein nach dem Reinmachen frische Triebe, Knospen und Blüten, in erneuter Kraft steht derselbe bald wieder da, und goldene Früchte sind der Lohn jener Strenge, deren sich heute noch manches Kommando nicht getraut, auf gewisse Mitglieder anzuwenden.

Das Kommando hat nicht nur die Pflicht, den alten Mannschaftsstand rein und gut zu erhalten, sondern es hat auch dahin Sorge zu tragen, daß frischer Nachwuchs die entstandenen Lücken ausfüllt und so eine entsprechende Anzahl Mitglieder dem Verein angehören. Jedes Feuerwehrkommando muß trachten, die heranwachsende Jugend für unsere Sache zu interessieren und insbesondere die Gemeindevertretung zu Gönnern der Feuerwehr zu machen. Durch öffentliche Vorträge, durch Abhaltung mustergiltig durchgeführter Scheinangriffe und Übungen und durch Wahrung steter vortrefflicher Schlagfertigkeit hebt sich der Sinn der Bevölkerung für unsere Institution, und wahrlich, es gibt in unserer materiell veranlagten Zeit immer noch Menschen, die das Herz auf dem rechten Flecke haben, die wahre Nächstenliebe fühlen und gern bereit sind, als Wehrmann Leben und Gesundheit für das Wohl des Nächsten auf das Spiel zu setzen.

„Wie der Herr, so das Gescherr“, und „wie das Haupt, so die Glieder“. Wo tüchtige Chargen ihres Amtes walten, da wird der Erfolg der Feuerwehr ein zufriedenstellender sein. Damit an die Spitze der Wehr Männer gelangen, die für ihren Posten geeignet sind, muß insbesondere den Wahlen eine große Wichtigkeit beigemessen werden. Schon

oft und oft wurde dieser Punkt in den Fachzeitungen besprochen, aber immer noch ist derselbe der Besserung bedürftig; denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß manche Wehren Chargen aufweisen, denen nicht nur die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten mangeln, sondern welchen auch die allgemeinen Eigenschaften und Tugenden zu ihrem Amte fehlen. Das ist gefehlt, und der schuldtragende Teil ist nicht allein das Kommando, sondern auch die Mannschaft, weil letztere das ihr zur Verfügung stehende Wahlrecht nicht im richtigen Sinne ausübte.

Was ist zur Hebung des Vereinswesens als Folge tüchtiger Chargen angezeigt zu tun?

Ein paar kernige Worte, eine eindringliche Ermahnung von seiten des Vorsitzenden vor der Wahl und vor der Mannschaft, nicht persönliches Wohl- oder Uebelwollen, sondern wirkliche Eignung zum Amte vor Augen zu halten und dementsprechend die Stimme abzugeben, und die Chargiertenwahl wird besser ausfallen wie ohne Verwendung dieses einfachen Mittels.

Jedem Kommando sei ans Herz gelegt, die so häufig übliche Wahl per Affkamation (Zuruf) abzuschaffen, da dann durch die wirkliche Wahl mit Stimmzettel der richtige Willensausdruck der Wehnmänner zustande kommt und manche oft sehr geschickt eingefädelte Machination vereitelt wird zum Nutzen des ganzen Vereins.

In jenen Wehren, wo die jährliche Wahl der Chargen statutarisch vorgeschrieben ist, muß unbedingt eine Aenderung der Statuten in dem Sinne angestrebt und vorgenommen werden, daß die Wahl der Chargen nur alle drei Jahre anzuberaumen ist. Diese Bestimmung setzt dem oftten Wechsel der Vorgesetzten in der Wehr ein Ziel, die Charge kann sich ordentlich in ihren Pflichtenkreis einleben, und die Mannschaft kann voll Vertrauen zu ihren Vorgesetzten aufblicken.

Besonders warne ich davor, einem Wehrmann eine zuge dachte Charge mit Bitten und Drängen aufzuhalsen; denn solchen Vorgesetzten fehlt in den meisten Fällen der notwendige Opfermut und die Berufsliebe. Gepreßten Chargen mangelt nicht selten das Wissen und Können, sie sind oberflächlich, nachlässig und gleichgiltig, und ihr schlechtes Beispiel macht nach und nach dem Verein großen Nachteil, es wirkt zeretzend auf den Geist der Disziplin und der Organisation.

Nun einige Mahnworte an die Mannschaft! Habt ihr in eurer Wehr tüchtige und verlässliche Chargen, dann haltet dieselben in Ehren, erweist ihnen in jeder Beziehung willig und blinden Gehorsam, und ihr werdet sehen, daß ihr den Vorgesetzten nicht nur ihr schweres und verantwortungsvolles Amt erleichtert, sondern ihr tragt auch das eurige zum Wachsen, Blühen und Gedeihen nach Maßgabe eurer Kräfte und des Standes in der Wehr bei. Gebt euch zufrieden mit dem Bewußtsein, als einfacher Wehrmann der Pflicht Genüge geleistet zu haben und bedenket: „Je höher die Würde, desto größer die Bürde“, und mit der ersten wächst auch das Maß der Verantwortung. Seid daher keiner Charge ihr Amt neidig. Denn als einfacher Wehrmann habt ihr es leichter, und doch genießt ihr dieselben Rechte wie diese.

Nun zum dritten Punkte!

Derselbe verlangt zum Gedeihen der Wehr genügende und den örtlichen Verhältnissen entsprechende Lösch- und Rettungsgeräte. Gerade so wie der beste Schreiber ohne eine gute Feder keine schöne Schrift herstellen kann, so ist es auch der Feuerwehr ohne zweckmäßige und ausreichende Geräte nicht möglich, ihren vielseitigen Pflichten zu entsprechen, da durch nicht genügende und unpraktische Geräte die Gesamttätigkeit der Wehr gehindert wird.

Soll die Feuerwehr der Gemeinde Schutz gegen feindliche Naturgewalten sein, dann sind unbedingt jene Geräte notwendig, die zum ersten Angriff Verwendung finden, und zu diesen rechne ich die kleinen Löschgeräte, wie Hand-, Krübel- und Rückenpumpen, Hydronetten, in neuerer Zeit auch chemische Handfeuerlöcher. Die Löschmaschine darf weder zu klein noch zu groß sein und jederzeit tadellos in Betrieb gesetzt werden können. Ist dieses zutreffend, dann hat die Mannschaft an der Löschmaschine ihre Freude, sie ist ihr Stolz und erfährt allseits eine Behandlung, welche Wehr und Gemeinde von Vorteil ist. Stehen der Wehr genügend Schläuche zur Verfügung, befindet sich beim oder auch im Magazin eine praktische Schlauchtrockenvorrichtung, ist das Gerätehaus den modernen Anforderungen entsprechend, sind die Leitern in Bau und Zahl den örtlichen Umständen angepaßt, dann ist ein Großteil der Vorbedingungen für das gedeihliche Entwickeln des Feuerwehrvereins vorhanden.

Jene Wehren, die über ausreichende Geräte und Apparate verfügen, haben solchen Wehren gegenüber, welchen die Geräte mangeln, den Vorteil, daß sie nie in die Lage kommen, wegen Fehlen von Geräten am Orte der Gefahr die Rettungsarbeit nicht in vollem Umfange durchführen zu können. Sie erwerben sich somit infolge ihrer erfolgreichen Tätigkeit Ansehen und Anerkennung in der Bevölkerung. Es ist somit wieder ein Faktor mehr vorhanden, der dem Feuerwehrvereine zu Glanz und Blüte behilflich ist; denn wird die Wehr von Gemeinde und Bevölkerung geachtet, so gehen dem Verein auch Mitglieder aus dem besseren Stande zu, ein Umstand, dessen Fehlen heutzutage Grund am Rückgang mancher Wehr ist.

Die gute Instandhaltung der Geräte und die Vollständigkeit des Geräteparkes sind Momente, welche das Feuerwehrkommando nicht außer acht lassen darf, damit die Wehr gedeiht. Durch die Gewinnung der Sympathie der Bevölkerung für unsere Institution erhält die Wehr manch materiellen Zuschuß, der im Interesse des Vereins und seiner Mitglieder benützt werden kann und so das Gedeihen des Vereins fördert.

Ein wichtiger Punkt zum gedeihlichen Bestande der Feuerwehr ist das kameradschaftliche Leben; die Einigkeit, die ist das Band, welches uns zu gemeinschaftlicher Tätigkeit auf dem Gebiete der reinsten Nächstenliebe umschlingt. Die echte und wahre Kameradschaft ist und bleibt eine feste Stütze, ein sicherer Hort und Halt für den Feuerwehrverein. Ihre Pflege ist eine der Hauptaufgaben des Feuerwehrkommandos, und wo die Kameradschaft großgezogen wird, da gibt es im Verein keine Standesunterschiede, die Gemüter der Mitglieder werden fest miteinander verbunden, gegenseitige Gefälligkeit und Opferwilligkeit machen sich bemerkbar, und wenn schon bei den Versammlungen verschiedene Ansichten laut werden, wenn manchmal Wogen der Erregung entstehen, der kameradschaftliche Geist bringt alles in ruhige Bahn.

Wo kameradschaftlicher Geist in den Reihen ist, da nimmt kein Neid oder Eifersucht Platz, sondern wem Anerkennung gebührt, dem wird sie gezollt ohne Hintergedanken. Wer kameradschaftlich handelt, der ist gewiß auch ein eifriger Wehrmann. Er nimmt teil an den Übungen und Versammlungen, er scheut weder Zeit- noch Geldopfer, um durch den Besuch der Abgeordnetenversammlungen, Führerkurse, Ausstellungen und Feuerwehrtage seinen Wissenskreis zu erweitern usw. Der Kameradschaft besitzende Wehrmann hat stets eine milde Hand, wenn es gilt, verunglückte Pioniere der Nächstenliebe werktätig zu unterstützen oder Wohlfahrts-einrichtungen des Verbandes und der Wehr zu stärken; er fehlt kurz gesagt weder da, wo es gilt, gemeinsam gegen einen Feind vorzugehen, noch dort, wo durch Geselligkeit und Unterhaltung der Korpsgeist gepflegt wird.

Das Kommando muß also der Mannschaft fort und fort den Wahlspruch: „Einer für Alle und Alle für Einen“ vor Augen halten und keine Gelegenheit vorüber lassen, wo diese Devise auch durch die Tat bezeugt wird. Gut Werk gedeiht nur durch Einigkeit, daher ist es Pflicht des Kommandos, Feindseligkeiten, die privaten Ursprungs sind, niemals im Verein austragen zu lassen und insbesondere muß es streng dagegen auftreten, wenn Privatinteressen von Geschäftsleuten zu Vereinsangelegenheiten gemacht werden wollen.

Nicht zu unterschätzen ist für den gedeihlichen Bestand des Feuerwehrvereins die Wachrsung, Erhaltung und Stärkung des Korpsgeistes. Wo dieser herrscht, wird kein Zank und Streit die Vereinstätigkeit hemmen, sondern einmütig wird auf das gesteckte Ziel losgesteuert. Besitzt der Wehrmann Korpsgeist, dann wird er auch nicht wegen einer Kleinigkeit dem Verein untreu werden, sondern aushalten bei der Fahne, der er freiwillig Gefolgschaft gelobt hat; er wird nicht gleich wegen eines oft gar nicht schlimm gemeinten Wortes die Flinte ins Korn werfen, sondern nach wie vor unentwegt seiner Pflicht als Wehrmann folgen.

Gestärkt wird der Korpsgeist durch öfteres Hervorheben des schönen und herrlichen Berufes des Wehrmannes, durch Bekanntgabe selbstloser Taten von Feuerwehrmitgliedern da und dort, durch lobende Anerkennung verdienstvoller Taten unserer Kameraden und auch dadurch, daß immer und immer wieder im Verein allen das gleiche Recht gegeben, aber auch von jedem nach Maßgabe seines Pflichtenkreises auf genaue Erfüllung bestanden wird. Nur durch strenge Unparteilichkeit und Gerechtigkeit wird der Korpsgeist im Feuerwehrverein gewekt und großgezogen.

Möchte es jedem Feuerwehrkommando gelingen, durch taktvolle Haltung der Mannschaft Korpsgeist beizubringen

und so einen Faktor mehr zu haben zum Gedeihen des Vereins!

Dieses wäre im allgemeinen das Wichtigste, was vorhanden sein muß zum Wachsen und Gedeihen der freiwilligen Feuerwehrvereine. Eine stramme Mannschaft, tüchtige Leitung und ein entsprechender Gerätepark, das ist das Dreigestirn, das über der Gemeinde walten muß, wenn das erhalten werden soll, was des Bürgers Fleiß geschaffen hat. Wo genannte Trias vorhanden ist, da vermindert sich der Feuerschaden, und das Nationalvermögen bleibt erhalten zum Wohle aller.

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

Feuermelde- und Alarmanlagen in Remscheid.

* Remscheid. Es wird uns folgende Beschreibung der Einrichtung der Feuermeldeanlage und Polizei-Lichtsignalanlage in Remscheid gegeben.

Die von der Firma Siemens & Halske A. G. Wernerwerk, Berlin in Remscheid zur Ausführung gebrachte Feuermelde- und Alarmanlage dient erstens dem Zweck einer Feuermeldung von einem der öffentlich an Häusern montierten Feuermelder nach der Feuerwache (Zentrale) zu übertragen, zweitens dazu, die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr zu alarmieren. Das zur Verwendung gekommene System ist das der sogenannten kombinierten Morse sicherheitsschaltung. Der Hauptvorzug dieses Systems besteht darin, daß auch bei Drahtbruch oder Drahtbruch mit gleichzeitigem Erdschluß in der Schleife eine Feuermeldung einlaufen kann. Die Zahl der zur Aufstellung gelangten Melder beträgt 30, die auf fünf Ringleitungen (Schleifen) verteilt sind. Außerdem wurde von dem Alexanderwerk ein Privatmelder aufgestellt, der mit einem elektrischen Auslösemechanismus ausgerüstet ist. Auf diesen Auslösemechanismus kann erforderlichenfalls eine Fabrikmeldeanlage geschaltet werden, d. h. es kann innerhalb des Werkes durch einfache Druckknopfmelder, die durch eine Ringleitung vereinigt sind, die Auslösung des Außenmelders bewirkt werden, der seinerseits wiederum die Meldung nach der Feuerwache übermittelt.

Sämtliche Melder enthalten in einem eigens hierfür vorgesehenen Anzapfkasten ein Telephon sowie eine Anruftaste. Diese Vorrichtung ermöglicht nicht nur einen telephonischen Verkehr mit dem Wachtzimmer, sondern es kann dort auch von dem wachhabenden Beamten gewünschten Falles eine Verbindung mit einem beliebigen Bureau des Rathauses hergestellt werden.

Kombiniert mit der Feuermeldeanlage ist eine Polizei-Lichtsignalanlage. An den neun Hauptpostenstellen der Stadt sind oberhalb der Feuermelder Glühlampen in wasserdicht gefasstem Schutzglas angebracht. Diese Lampen können von der Wache durch Hinzuschalten einer Zusatzbatterie, wodurch ein in die Feuermeldesleife eingeschaltetes Relais betätigt wird, eingeschaltet werden. Sieht nun der betreffende Polizeiposten seine Lampe aufleuchten, so bedeutet dieses Zeichen für ihn, daß er von der Wache gewünscht wird. Er öffnet die Tür des vorerwähnten Anzapfkastens am Melder, nimmt das Telephon heraus und ruft die Wache an. Andererseits ist dem Polizeiposten durch diese Einrichtung die Möglichkeit gegeben, im Notfalle Verstärkung aus einem anderen Revier herbeizurufen. Er ruft zu diesem Zwecke zunächst die Zentrale an, die dann den gewünschten Posten durch das Glühlampenzeichen an den Melder ruft. Nun können die beiden Posten unter sich telephonisch verkehren, so daß die Uebermittlung durch die Wache überflüssig wird.

Die Zentraleinrichtung setzt sich zusammen aus dem Empfangsmorsetisch, der Ladevorrichtung, der Alarmporrichtung und den Akkumulatorenbatterien. Der Empfangsmorsetisch trägt die Empfangsapparate für die Feuermeldungen und den Telephonverkehr. Für den Empfang der Feuermeldungen dienen zwei Morseapparate, die beim Betätigen eines Feuermelders durch das Herabfallen eines Fallklappenmechanismus in die Ringleitung des betreffenden Melders geschaltet werden und beide gleichzeitig die Meldung registrieren. Werden zwei Melder gleichzeitig gezogen, so läuft auf jedem Apparat eine Meldung ein. Durch das Herabfallen des Fallklappenmechanismus wird gleichzeitig ein Alarmpfeifer eingeschaltet, der den wachhabenden Beamten auf das Einlaufen der Meldung aufmerksam macht.

Auf einer Alarmpfeifentafel montiert befinden sich die Apparate für die Ladung der Akkumulatoren. Diese sind in einem besonderen Raum des Erdgeschosses untergebracht und setzen sich zusammen aus fünf Linienbatterien nebst Reserve

für die fünf Schleifen, einer Lokal- und einer Morsebatterie nebst Reserve. Von der Lokalbatterie werden die Ströme für den Alarmpfeifer, Betätigung des Fallklappenmechanismus usw. abgenommen. Die Morsebatterie liefert den Ruhestrom für die sogenannte Innenschleife, die über die beiden Morseapparate geht. Zur Kontrolle der Schleifenströme dienen Milliamperemeter.

Die Alarmpfeifentafel besteht aus einem Induktionsapparat, mittels dessen ein kräftiger Induktionsstrom in die zu alarmierende Schleife geschickt wird, der die in den Wohnungen der Feuerwehrleute montierten Alarmpfeifer betätigt. Die Mitte der Wicklung dieser Pfeifer ist über einen Kondensator an Erde gelegt, so daß auch bei gebrochener Schleife eine Alarmierung vorgenommen werden kann.

Wie aus Vorstehendem ersichtlich ist, repräsentiert die Anlage, die an sich einfach und übersichtlich zu bedienen ist, einmal eine Sicherheitsanlage gegen Feuergefährdung, das andere Mal bietet sie eine wesentliche Unterstützung für die Polizei im Dienste der öffentlichen Sicherheit.

* * *

Ordentliche General-Versammlung der städtischen freiwilligen Feuerwehr Solingen.

Am Montag, 17. Januar, hielt die städtische freiwillige Feuerwehr Solingen im weißen Saale des Hotel „Monopol“ ihre diesjährige Generalversammlung ab, die sehr stattlichen Besuch aufwies. Nach einigen Musikstücken der Feuerwehrkapelle nahm der Versammlungsleiter, Herr Branddirektor Louis Sabin, das Wort. Er entschuldigte zunächst das Nichterscheinen des obersten Chefs der Wehr, des Herrn Oberbürgermeisters Dicks, den Berufspflichten verhinderten, in der Mitte der Feuerwehrleute zu weisen, und schloß hieran den herzlichsten Dank an, den die Wehr der Stadtverwaltung dafür schulde, daß sie auch im vergangenen Vereinsjahre alle ausgesprochenen Wünsche in bereitwilligster Weise erfüllt habe. Herr Schriftführer Geilhausen verlas das Protokoll der vorjährigen ordentlichen Generalversammlung, gegen das Versammlung nichts einzuwenden fand. Herr Sabin teilte alsdann mit, daß in Zukunft auch jene Feuerwehrkameraden, die, ohne uniformiert zu sein, bei einem Brande einen Unfall erlitten, gemäß den getroffenen Vereinbarungen an zuständiger Stelle als unsfallversichert betrachtet würden, eine Mitteilung, die sichtlich mit großer Befriedigung und Genugtuung aufgenommen wurde. Redner betonte des weiteren, daß er vorgestern zu einer Provinzial-Ausschußsitzung des Rheinischen Verbandes der freiwilligen Feuerwehren in Koblenz gewesen sei, woselbst auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schorlemer-Lieser, zugegen war, der erklärt habe, daß er mit Freuden die ihm gelegentlich des letzten Feuerwehrtages des Rheinischen Verbandes in Saarbrücken angebotene Verbandsehrenmitgliedschaft annehme. Herr Sabin gab daraufhin noch seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er der Unterhaltung mit dem Herrn Oberpräsidenten habe entnehmen können, daß dieser Herr in der Tat ein Freund der Feuerwehren und im speziellen ein solcher der freiwilligen Wehren sei. Als Vorsitzende des Verbandes seien zwei Stellvertreter gewählt worden, und zwar er — Redner — an erster, und an zweiter Stelle Herr Justizrat Ddenkirchen aus Rheydt. Nachdem Herr Branddirektor Sabin ferner noch der Versammlung übermittelte hatte, daß der Verband als juristische Person eingetragen und für das Feuerwehrmuseum zu Gelsenkirchen ein Betrag in Höhe von 200 M. vom Provinzialausschuß bewilligt worden sei, verlas er den Jahresbericht pro 1909. Daran schloß sich die Erstattung des Kassenberichts durch den Kassierer, Herrn Ernst Müller. (Beide Berichte sind in dieser Nummer des „Fwm.“ abgedruckt.) Herr Karl Spizer hat alsdann in seiner Eigenschaft als Rechnungsrevisor, Herrn E. Müller Entlastung zu erteilen, da die von drei Herren vorgenommene Revision zu keinerlei Ausstand Veranlassung gegeben habe. Durch Erheben von den Sigen wurde alsdann Herrn Ernst Müller einstimmige Entlastung erteilt. Die sämtlichen ersten Führer, sowie der Kassierer Herr Ernst Müller wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an. Anstelle des von der Kompanie Grünwald verstorbenen ersten Führers, des Herrn Gustav Bidert, wurde als erster Führer Herr Ernst Galle und als dessen Stellvertreter Herr Karl Meyer einstimmig gewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden alsdann die Herren Wed, Bössinger und Spizer durch Wiederwahl gewählt, ebenso zu Ober-

brandmeistern die Herren Koch und Lauterjung per Affimation. Im weiteren Verlauf des Abends, der sehr angeregt verlief, wurden die Herren Karl Langensiepen und Ernst Mertens zu Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen von Herrn Branddirektor Louis Sabin ein dementsprechendes von Künstlerhand gefertigtes Ehren-diplom überreicht. Des weiteren erhielten sechs Herren für 20jährige und 19 Herren für 10jährige Dienstzeit kunstvoll ausgestattete Urkunden, und zwar für 20jährige Mitgliedschaft die Herren: Heinrich Mollner, Christian Krämer, Jakob Kössinger, Eugen Baldjieser, Kaspar Harenz, Gustav Kaufmann, und für 10jährige Mitgliedschaft die Herren: Emil Albermann, Ernst Machenbach, Ernst vom Grafen, Karl Hopf, Ernst Galle, Karl Meher, Emil Hoppe, Peter Schmitz, Richard Budt, Paul Schneider, F. G. Häring, Friedrich Höfchler, Paul Dinger, Gustav Schmitz, Karl Overh, Karl Buchmüller, Max Garze, Joh. Buchner und Wilhelm Hef.

* *

Jahresbericht der städtischen freiwilligen Feuerwehr Solingen pro 1909.

Im Geschäftsjahr 1909 sind der Wehr zwei liebe Kameraden, und zwar die Herren Albert Pfeiffer und Gust. Piekert, durch den Tod entrissen worden. Unfälle von wesentlicher Bedeutung sind nicht vorgekommen. Das Vermögen der städtischen Feuerwehr-Hilfskasse betrug am 1. April 1909 4930,80 M. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 9 gestiegen, und betrug die Stärke der Wehr am 1. Januar 1910 ohne Ehrenmitglieder und Musiker 288 Mann, wovon 4 auf eine mehr wie 40-jährige, 8 auf eine mehr wie 30jährige, 29 auf eine mehr wie 20jährige und 69 auf eine mehr wie 10jährige Dienstzeit zurückzuführen. Die Wehr ist entsprechend einem Ersuchen der Königl. Regierung in 8 Löschzüge eingeteilt, denen 1 Branddirektor, 4 Oberbrandmeister und 8 Brandmeister vorstehen. Die innere Einteilung der Wehr ist dieselbe wie früher, und zwar sind: 22 Mitglieder der Steigerkompagnie 1. Abteilung, 22 der 1. Hydrantenkompagnie, 17 der 2. Hydrantenkompagnie, 25 der 3. Hydrantenkompagnie, 18 der Kompagnie Stöcken, 19 der Kompagnie Clauberg, 22 der Steigerkompagnie 2. Abteilung, 13 der Hydrantenkompagnie 2. Abteilung, 24 der Spritzenkompagnie, 13 der Ordnungskompagnie, 19 der Kompagnie Grünwald, 16 der Kompagnie Balkhausen, 26 der Kompagnie Dorperhof, 15 der Kompagnie Hästen, 12 der Kompagnie Meigen, 4 Oberbrandmeister und 1 Branddirektor verzeichnet.

Nachdem die Neuuniformierung vollständig durchgeführt worden, hat sich wenig im Bestande der Ausrüstung gegen das Vorjahr geändert. Die Neueinkleidungen geschahen fast ausschließlich aus vorhandenen Kamerabeständen. Etwa 60 Stück alte Helme wurden neu lackiert und aufgebessert. Im übrigen wurde ein Teil der Steigerhosen, Gurte, Stricke, Karabiner- und Rosthaken sowie Schlauchhalter erneuert. Die elektrische Alarmanlage wurde weiter ausgebaut und die überlastete Schleife III geteilt.

Die wesentliche Neuananschaffung an Geräten usw. ist eine Drehturmleiter von 24 m nutzbarer Steigehöhe. Nachdem die Notwendigkeit des Besitzes eines solchen modernen Gerätes von Herrn Branddirektor Sabin der Verwaltung klargelegt, wurde die Anschaffung unterm 28. Juli 1909 beschlossen und die Mittel bis zu 10000 M. außerhalb des Etats bewilligt. Die Löschbereitschaft der Wehr ist dank der Bereitwilligkeit der Verwaltung wie auch des Stadtverordnetenkollegiums durch diese Neuananschaffung bedeutend verbessert worden und kommt nicht allein der Wehr bei ihrem Übungsdienst, sondern der gesamten Bürgerschaft im Ernstfalle zugute.

Im Jahre 1909 fanden im Gegenteil zum Vorjahre glücklicherweise nur eine geringe Anzahl von Bränden statt, und zwar: 13. Januar ein Dachstuhlbrand im Hause des Herrn Theodor Albert, Kronprinzenstraße 65; 14. Febr. Brand einer Scheune nebst angebautem Wohnhause der Witwe Schmitz, Kanalstraße 117 a; 19. Februar Brand einer Scheune der Firma Karl Beckmann, Solingen-Dorperhof; 26. Febr. Brand in dem Modellhause der Firma Max Wasen, Kasinostraße; 11. März Brand eines Schuhwarenlagers im Hause des Herrn Gärtner, Ostwall 133; 22. April Brand der Mühle nebst Wohnhaus des Herrn Emil Essers zu Städtgesmühle; 28. Juni Brand eines Regelbahngebäudes des Herrn Walter Bröder, Ede Baum- und Wupperstraße; 30. August Dachstuhlbrand im Hause des Herrn Höfchler, Kaiserstraße 185; 1. Oktober Dachstuhlbrand im Hause der Firma Pöhlig

& Schmitz, Kaiserstraße 194. 11. November Brand in einem Hintergebäude des Herrn Käthe, Kölnerstraße. Außerdem fanden noch verschiedene Zimmer- usw. und Kaminbrände sowie eine Anzahl Waldbrände statt, bei welchen einzelne Wehrleute Hilfe leisteten.

Der Vorstand versammelte sich zu 10 ordentlichen Vorstandssitzungen, außerdem fanden eine Anzahl Kommissionsitzungen statt. Die beiden Abteilungen der Wehr wie auch deren einzelne Kompagnien übten fleißig, und ist dies ganz besonders von den Steigerkompagnien zu sagen. Die Übungen zeugten von regem Interesse am freiwilligen Feuerlöschdienst. Im Laufe des Berichtsjahres wurde mit dem Kapellmeister Herrn Steinmeyer ein Abkommen, betr. Gestellung der bandständigen Musik getroffen und dieses Abkommen in der Vorstandssitzung vom 11. Mai 1909 genehmigt. Auf dem Feuerwehrtage des Rheinischen Verbandes in Saarbrücken war die Wehr durch Delegierte vertreten, auch wurde auf diesem Verbandstage dem Wehrmann Karl Rabenschlag der Kompagnie Dorperhof die Ehrenurkunde für 25jährige treue Dienste verliehen. Der Verbandstag des Kreis- und Bergischen Verbandes nebst anschließendem Fest in Ohligs wurde von der Wehr recht zahlreich besucht. Die Wehr feierte im Monat März in üblicher Weise unter zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft ihr Gesehlschaftsfest. Die einzelnen Kompagnien bezw. Abteilungen machten im Laufe des Sommers noch besondere Ausflüge, welchen zum Teil sich noch belehrende Exkursionen angeschlossen.

Eine ganz besondere Ehrung erfuhr eine Anzahl älterer Wehrleute dadurch, daß ihnen durch den Herrn Minister in Allerhöchstem Auftrage das Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen verliehen wurde. Die Ueberreichung dieses Ehrenzeichens fand in Verbindung des Chefs der Wehr, Herrn Oberbürgermeister Dicks, im Sitzungssaale der Stadtverordneten durch den 1. Beigeordneten, Herrn Geh. Kommerzienrat Coppel, im Beisein anderer Beigeordneten und der Mitglieder des Brandrates in feierlicher Weise statt. Die Namen der Defizienten sind folgende: E. K. Pape, Aug. Weber, Friedrich Küll, Ernst Müller, Karl Bernhardt, Gust. Koch, E. Otto Hejmer, Ernst Fischer, Ernst Herberh, Karl Mottel, Louis Sabin, Julius Käde, Ferdinand Kaiser, Louis Beumer, Aug. Prager, Julius Merten, Heinrich Köster, Abraham Windhövel, Friedrich Busch, Emil Hartkopf, August Peters, Eduard Busch, Wilhelm Schnitzler, Ernst Mertens, Reinhard Lüttges, Robert Joest, Karl Langensiepen und Karl Berger.

Die Dienstgeschäfte der Wehr haben sich auch im laufenden Jahre wieder vermehrt und bedingten eine Anzahl Besprechungen mit den Herren Oberbrandmeistern. Einen ungefähren Ueberblick dieser Geschäfte erhält man bei Durchsicht der Protokolle, wonach außer den amtlichen hiesigen Sachen die Abfertigung von 184 Briefen, 95 Postkarten, 440 durch den Schriftführer gefertigter Drucksachen sowie 1914 gewöhnlicher Drucksachen erforderlich war. Hierzu kommt noch eine Anzahl Sachen, welche direkt vom Kassierer der Wehr erledigt werden.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus dem Herrn Oberbürgermeister Dicks als Chef der gesamten Wehr, und ferner aus den Kameraden: L. Sabin, G. Koch, P. Jferloh, H. Lauterjung, E. Herberh, E. Müller, E. Mottel, L. Schmitz, P. Schwißpert, E. Mertens, E. Hoppe, F. Merten, C. D. Hejmet, C. D. Schaast, E. Broch, E. Mündelein, D. Gießmann, R. Balke, R. Flocke, E. Sturm, E. Scharwächter, A. Geilhausen, C. Moll, H. Riffel, C. Neumann, E. Galle, C. Gröh, R. Soffel, J. Stamm, H. Hufstadt, R. Joest, E. Goethe, R. Koppentrink und H. Wahlscheidt. Turnusgemäß scheiden sämtliche erste Führer sowie der aus der Mitte der Wehr gewählte Kassierer, Kamerad Müller, aus und haben entsprechende Neuwahlen statzufinden.

Kassenbericht pro 1909.

Im abgelaufenen Geschäftsjahre betragen die gesamten Einnahmen 6097,46 M., die gesamten Ausgaben 6005,97 Mark, so daß ohne Sparkasseneinlage ein Kassenbestand von 92,19 M. vorhanden. Bei der Sparkasse sind angelegt 363,56 M. Die Wehr besitzt außerdem noch ein Sparkassenbuch für außergewöhnliche Fälle über 1000 M., wozu 155,85 M. Zinsen kommen, so daß das gesamte Vermögen 1581,33 M. beträgt. Die Einnahmen der Wehr setzen sich wie folgt zusammen: An Beiträgen der inaktiven Mitglieder, deren Zahl nach Abzug von 19, welche gestorben

oder verzogen sind, 367 beträgt, gingen insgesamt 1547 M. ein. (Im vorigen Jahre bei gleichem Mitgliederbestand 1568 oder dieses Jahr weniger 21 M.). An freiwilligen Beiträgen sind zu verzeichnen am 17. Februar, von einem Vergleich herrührend, durch Herrn Rechtsanwalt Pück, hier, 100 M., am 18. Februar von Herrn Daniel Schiffbauer, Kanalstraße, 10 M., desgleichen von Witwe Peter Schmidt, Kanalstraße, 10 M., am 25. Februar von Erben Steinigaus 30 M., am 1. September von Herrn Hölcher, Kaiserstraße, 50 M., am 3. Dezember von Herren Pohlitz & Schmitz, hier, 25 M., Summa 225 M. Auch an dieser Stelle den Gubern besten Dank. An Wachgeldern für gestellte Fastnachts-, Zirkus-, Theater- und Gesellschaftsfestwachen gingen insgesamt ein 1926,50 M. Der Rest verteilt sich auf Auszahlungen bei der Sparkasse. — Die wesentlichen Ausgaben sind folgende: Von den gesamten Wachgeldern wurden an die Wehrleute für Arbeitsversäumnisse usw. direkt ausbezahlt: 546 M., zur Verteilung an die Abteilungs- bzw. Kompagniefassen 1022 M., außer den Wald- und Brandwachen, welche von der Stadtverwaltung direkt ausbezahlt worden sind. Hierbei möchte ich folgendes erwähnen: An Wachen wurden im verflossenen Jahre gestellt: 11 Fastnachtswachen mit 60 Wehrleuten, 6 Schützenfestwachen mit 21 Wehrleuten, 15 Zirkuswachen mit 90 Wehrleuten, 162 Theater- oder Gesellschaftsfestwachen mit 972 Wehrleuten, 12 Waldwachen mit 96 Wehrleuten, 6 Brandwachen mit 26 Wehrleuten, so daß die Wehr in 212 Fällen insgesamt 1265 Mann Wachen gestellt hat. Sie sehen aus dieser namhaften Zahl von Wachen, wie die vorgelegte Behörde in allen Fällen für das Wohl ihrer Bürger bedacht ist, aber auch, welche Anforderungen heute an eine Feuerwehr in Städten von der Größe unserer Stadt Solingen gestellt wird.

Dank der schönen kameradschaftlichen Einigkeit und Hingebung an den Dienst der guten Sache wetteifern die Kameraden in gegenseitigen Ueberbietungen, allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. — Die weiteren Ausgaben sind: Für unsere Musik 500 M., desgleichen an Reparaturen der Instrumente, Erfrischungen an die Musiker usw. 138 M. Durch einstimmigen Beschluß des Vorstandes wurden für die notleidenden, durch das Erdbeben in Italien schwer heimgeuchten Feuerwehrleute 200 Mark bewilligt. Kosten des gemütlichen Abends am 27. März 373,68 M., Abonnement auf den „Feuerwehrmann“, welcher in 23 Exemplaren gehalten wird, 104,12 M. Einrahmen von Diplomen für die Ehrenmitglieder sowie Urkunden für alle aktiven Mitglieder, welche länger als 10 Jahre aktiv der Wehr angehören, 185 M. Delegiertengelder zum Verbandstag in Saarbrücken 150 M., Verbandsfest des Bergischen Feuerwehrverbandes in Ohligs 118 M., für Marschübung mit Pidnick im Walde 100 M., Drucksachen und Insertionen 134,60 M., Portoauslagen und Telefongespräche usw. 94,35 M. Botenlohn und Gratifikationen 240 M. Der Rest verteilt sich auf Ausgaben bei Beerdigungen verstorbener Kameraden, entstandene Kosten durch Ueberreichung der Ehrendiplome, Einlagen bei der Sparkasse usw. Aus dem Kassenbericht werden Sie ersehen, daß die Wehr auch finanziell stark in Anspruch genommen wird. Beispielsweise schließt das Jahr 1908 mit einem Kassenbestande von 2004,78 M., im Jahre 1909 mit einem Kassenbestande von 2004,80 M. und dieses Jahr mit einem Kassenbestande von 1581,33 M. oder 423 M. weniger wie die beiden vorhergehenden Jahre.

Hoffentlich werden unsere Mitbürger in diesem Jahre, soweit sie noch nicht inaktive Mitglieder sind, der Wehr beitreten. Hiermit schließe ich meinen Kassenbericht mit dem Wunsche für ein gutes Fortbestehen der Wehr auch im neuen, 48. Jahre.

* * *

* Neuß. Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Samstag, 8. Januar, unter zahlreicher Beteiligung der Spitzen der Behörden, aus Bürgerkreisen, sowie der Mitglieder und ihrer Angehörigen im Hotel Pelzer ihr Winterfest. Herr Branddirektor Hellersberg begrüßte die Erschienenen und brachte das Kaiserhoch aus. Herr Brandmeister Otten berichtete über die Tätigkeit der Wehr im letzten Jahre. 29 mal wurde die Wehr gerufen, 3 Großfeuer und 21 kleinere Brände waren zu bekämpfen. Fünf Wehrleute erhielten die Feuerwehr-Erinnerungsmedaille. Der Stadtverwaltung weihte Herr Otten sein Glas. Herr Landrat Dr. v. Brandt, dem als Ehrenmitglied der Wehr ein Diplom überreicht wurde, widmete der Wehr sein Hoch. Herr Polizeiinspektor Kops aus Kall, welcher 1891 die hiesige Feuerwehr gründete, wurde

zum Ehrenmitgliede ernannt. Herr Bürgermeister Gieles überreichte mit Worten der Anerkennung Herrn Hermann Jppers die Medaille anlässlich seiner 25jährigen Tätigkeit als Wehrmann, sowie Herrn Oberbrandmeister Lannes, Alex Zimmermann und Heinr. Hied die Ehrenurkunde für 10jährige Dienstzeit. Liedervorträge des Männergesangsvereins „Novesia“, Theateraufführungen und ein Festball hielten die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Jahresbericht der freiw. Feuerwehr Boyer-Batenbrock über das Vereinsjahr 1909.

Die Wehr bestand zu Anfang des Berichtsjahres aus 30 Mitgliedern; im Laufe des Berichtsjahres erfolgte die Aufnahme von 2 Mitgliedern, so daß die Wehr am Schlusse des Jahres aus 1 Brandmeister, dessen Stellvertreter, 1 Zeugmeister, 4 Chargierten und 25 Wehrmännern bestand. Leider hat die Wehr den Verlust ihres langjährigen ersten Brandmeisters Joh. Keisel durch den Tod zu beklagen. Wie üblich, wurde der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers im Berichtsjahre in Form eines Kommerzes am 18. Januar gefeiert. Regelmäßige Uebungen wurden in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober abgehalten. Im ganzen fanden 10 Uebungen statt, zweimal Revision der Feuerlöschgeräte sowie der Frühjahrs- und Herbstalarm. Die Wehr wurde im Laufe des Berichtsjahres dreimal zur Brandstelle gerufen, wobei in einem Falle der Brand eines Geschäftes zur Ablöschung drei Tage erforderte. Außerdem beteiligte sich die Wehr an den Rettungsarbeiten anlässlich des Hochwassers im Gemeindebezirk Welheim im Monat Februar des Berichtsjahres. — Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Wehr mit neuen Requiriten ausgerüstet. U. a. gelangte die Wehr in den Besitz eines Mannschaftsgerätewagens (H. Meyer-Hagen i. W.), ein Kollektivgeschenk der Königl. Bergwerks-Inspektion Gladbeck, Arenbergische A. G. Essen und der Gewerkschaft „Matthias Stinnes, Essen-Kuhr“. Zum wirksamen Einschreiten bei Waldbränden wurde die Wehr mit Spaten, Netzen, Patschen usw. ausgerüstet. Infolge der in diesem Jahre mehrfach entstandenen Waldbrände soll die Wehr im kommenden Jahre zu diesem Zweck mit den erforderlichen Requiriten komplett ausgerüstet werden, soweit die Mittel dieses erlauben.

An außergewöhnlichen Zuwendungen hat die Wehr folgendes zu verzeichnen: 1. Herzog v. Arenberg 500 M., 2. Gemeindeverwaltung Bottrop 125 M., 3. Graf Droste von Neßelrode 150 M., 4. Graf Wolff-Metternich 100 M., 5. Gladbacher Feuerversicherung 75 M., 6. Westdeutsche Versicherungs-Aktienbank 50 M., 7. „Thuringia“, Feuerversicherung 30 M., 8. „Allianz“, Feuerversicherung 25 M., 9. Hamburg-Bremer Feuerversicherung 20 M. Die Firma „Fabrik explosionsicherer Gefäße Salzkotten“ stellte der Wehr zwei Systeme ihrer Feuerlöschapparate „Perken“ zur Verfügung. Die Firma H. Meyer-Hagen schenkte der Wehr die Ausrüstung für drei Samariter. Ferner wurde von der Firma Guimir & Hirsch-Essen der Wehr ein Verbandszelt als Geschenk überwiesen. Allen freundlichen Gubern und Gönnern sei an dieser Stelle nochmals besonders herzlich gedankt.

Im Berichtsjahre wurden 10 Versammlungen, 1 außerordentliche Versammlung, 2 Vorstandssitzungen und 1 Hauptversammlung abgehalten; 189 Schriftsätze wurden gefertigt bzw. erledigt. Die Kassenverhältnisse sind besonders günstig zu nennen. Der Abschluß ergibt nach Vergleichung der Einnahme zu den Ausgaben einen Ueberschuß von 411,70 M., welcher bei der Welheimer Spar- und Darlehnskasse deponiert ist. — Am 19. Juli feierte die Wehr das Fest ihres 5jährigen Bestehens durch Schauübungen mit nachfolgendem Festkommerz, Ball usw. im Bennemannschen Saale, wozu die Gemeindeförperschaften und Nachbarwehren geladen waren und sich rege beteiligten. Auf dem Verbandstage in Witten war die Wehr durch den Kameraden Emschermann vertreten. Zu dem Kreisverbandstag in Sterfeld wurden seitens der Wehr die Kameraden J. A. Kraneburg, Theod. Lobeck und L. Emschermann als Delegierte entsandt und hierbei der Beitritt zum Kreisverbande Redlinghausen bewirkt. Auf dem Verbandsfeste dortselbst beteiligte sich die Wehr in corpore.

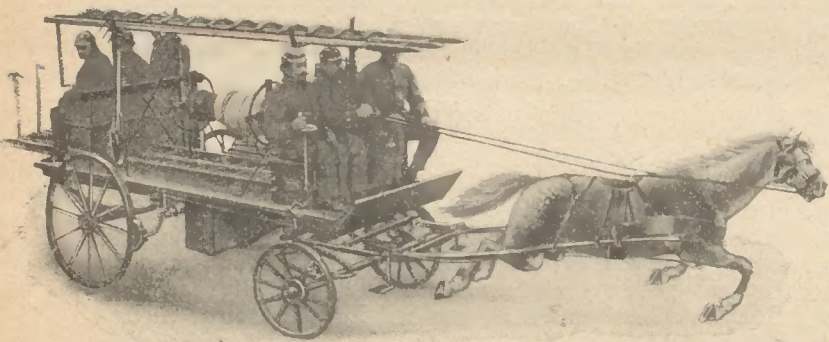
Der Wunsch der Wehr, im Laufe des Berichtsjahres einen Steigerturm zu erhalten, ist nicht verwirklicht worden, da nach Ansicht der Verwaltung die Platzfrage noch nicht gelöst werden konnte. Hoffen wir, daß im kom-

menden Jahre diese Frage erledigt wird. „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.“

Bottrop, 31. Dezember 1909. Der Vorstand.

* * *

* Cidel i. W. Vor wenigen Wochen wurde seitens der Gemeindeverwaltung ein für die freiwillige Feuerwehr bestimmter Mannschafts-, Geräte- und Schlauchwagen angekauft, der sich infolge seiner Konstruktion für kleinere Wehren und Gemeinden bestens eignet. Der hier abgebildete Wagen, welcher sowohl von einem Pferd wie auch von wenigen Mannschaften transportiert werden kann, bietet Platz für 4 bis 6 Steigerleitern, 2 Dachleitern, 2 Feuer- und Ausräumehaken, 2 Standrohre, 2 Dreiweghähne, 6 Strahlrohre, diverse Aexte, Schaufeln, Pickel und Besen. Die vorhandenen Requisitenkasten (3 Stück) dienen zur Aufnahme von diversen kleineren Utensilien, wie Rauchhaube, Sanitätskasten, Fackeln usw. Ein Haspel für zirka 300 m



Schlauch ist angebracht. Der Wagen kann mit einem Führer und 5 Mann besetzt werden, bietet also genügend Platz für eine kleine Angriffsgruppe, nötigenfalls können noch einige Mannschaften stehend mitfahren. Gemeinden mit großer räumlicher Ausdehnung empfiehlt sich die Beschaffung eines solchen Wagens bestens, da mit demselben auch entfernter gelegenen Objekten schnelle Hilfe gebracht werden kann. Da der Preis des Wagens ein verhältnismäßig geringer ist, können auch minder bemittelte Gemeinden bzw. Feuerwehren sich die Beschaffung eines solchen zweckmäßigen Gerätes, welches die Firma Eugen Blasberg in Düsseldorf gebaut hat, leisten.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

* Teterow. Auf eine 25jährige Tätigkeit in der Feuerwehr konnte heute der Hydrantenzugführer E. Heitling zurückblicken. Vom geschäftsführenden Ausschuss des Mecklenburgischen Feuerwehrverbandes wurde ein kunstvoll ausgeführtes Diplom überreicht.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* Düsseldorf. Die Stadtverordnetenversammlung vom 4. d. M. beschloß die Beschaffung einer Transport-Motordreirades (2500 M.) für die die Feuerwehr angegliederte Desinfektionsanstalt und eines elektromobilen Krankenwagens (14 000 M.).

* * *

* Berlin. Polizeipräsident v. Jagow hat am 10. Januar, mittags, in Begleitung des Geh. Oberregierungsrates Friedheim, der Geheimen Räte Rebling und Trebandt drei Feuerwachen eingehend besichtigt und mit großem Interesse von allen Neuerungen Kenntnis genommen. Der Präsident erschien gegen 11 Uhr auf der neuen Automobilwache in der Schönlankestraße, wo er vom Branddirektor Reichel und dem Offizierkorps empfangen wurde. Nach der Vorstellung des Korps durch den Branddirektor fanden Übungen und Manöver des 4. Automobilzuges statt, die vorzüglich ausgeführt wurden. Die Wache wurde dann in allen ihren Teilen besichtigt. Mit einer anerkennenden Ansprache, die vom Branddirektor mit einigen Worten des Dankes erwidert wurde, verabschiedete sich, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, der Präsident, sichtlich befriedigt, und fuhr nach der Zugwache 3 in der Oberbergerstraße. Dort wurde der Zug, der aus zwei Automobilen und zwei mit Pferden bespannten Fahrzeugen besteht, alarmiert. Dabei konnte die schnellere Alarmbereitschaft der Automobile beobachtet werden. Die Pferde konnten den Autos trotz der kleinen Distanz nicht folgen. Nach einer Besichtigung der kürzlich umgebauten Wache

führten die Herren in Automobilen nach Moabit, wo die Zugwache 15 mit ihren vier Automobilfahrzeugen in Augenschein genommen wurde. Dort wurde besonders die Raumerparnis durch den Wegfall der Bepannung, der Stalungen bemerkt. Da, wo sich diese früher befanden, sind jetzt Schlafräume, Garagen und Werkstätten eingerichtet. Sehr befriedigt war der Präsident von der schnellen Alarmbereitschaft der Wachen, wozu die Rutschstangen, an denen die Mannschaften hinabgleiten, mitzubetragen. Um 11½ Uhr verabschiedete sich der Präsident vom Branddirektor, der ebenfalls mit der Besichtigung sehr zufrieden sein konnte.

* * *

* Breslau. Unsere Feuerwehr besitzt bereits vier Automobilfahrzeuge und das Automobil der Unfallstation. Weitere Fahrzeuge sind für die Feuerwehr in der Ebbingstraße im Bau. Da nach dem am 1. Juni d. J. in Kraft getretenen Gesetze über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai d. J. die Haftpflicht verschärft worden ist, sollen die Fahrzeuge und ihre Fahrer gegen die gesetzliche Haftpflicht bei der Versicherungs-Aktiengesellschaft „Rhenania“ in Köln versichert werden. An Prämien (ohne die Nebenkosten) sind jährlich für jedes der Feuerwehrautomobile 276 M., sowie für den Pikkolowagen und das Automobil der Unfallstationen je 168,30 M. zu entrichten. Dafür haftet die Gesellschaft bis zu einem Kapitalbetrage von 50 000 M. im Falle der Tötung oder Verletzung eines Menschen, im Falle der Tötung oder Verletzung mehrerer Menschen durch dasselbe Ereignis bis 150 000 M. Gerade bei der Ausbildung von Fahrern — und es müssen jetzt möglichst bald mindestens 12 Mann für die für die Feuerwache in der Ebbingstraße im Bau befindlichen Motowagen ausgebildet werden — sind die Gefahren, daß Unfälle eintreten, besonders groß, auch wenn in der Auswahl der Auszubildenden und bei der Ausbildung selbst mit der allergrößten Vorsicht verfahren wird.

Das Großfeuer in der Karlsruher Südstadt.

Ueber dieses Großfeuer haben wir bereits in Nr. 1 d. Bl. umfangreiche Mitteilungen gebracht. Jetzt enthält Nr. 2 der „Badischen Feuerwehr-Zeitung“ den von dem Kommando der freiwilligen Feuerwehr Karlsruhe, gez. Heußler, Münst, erstatteten und mit einer großen Zeichnung des Brandobjekts und seiner Umgebung illustrierten Bericht über das Großfeuer in der Bau- und Möbelschreinerei der Firma Billing & Zoller in Karlsruhe. Der Bericht lautet folgendermaßen:

„Am Dienstag, 14. Dezember 1909, abends 9 Uhr 34 Minuten, wurde von der Zentralstation Großfeuer bei der Firma Billing & Zoller gemeldet. Die Feuerwehr rückte bestimmungsgemäß sofort ab. Kommandant Heußler ließ auch sofort die Dampfspritze und die 4. Kompanie, mit welcher zugleich die in demselben Bezirk stationierte Bahnhoffeuerwehr alarmiert wurde, rufen und eilte selbst auf die in nächster Nähe seiner Wohnung gelegene Brandstätte. Das mit großer Schnelligkeit um sich greifende Feuer veranlaßte denselben nach seiner Ankunft auf der Brandstätte, zur weiteren Verstärkung von der Polizeiwache in der Wilhelmstraße aus die 1., 2. und 3. Kompanie ebenfalls zu alarmieren. Die Kompanien waren rasch zur Stelle. Die 4. Kompanie und die Bahnhoffeuerwehr, sowie die 1. und 2. Kompanie trafen innerhalb 15 Minuten nach erfolgter Alarmierung, die 3. Kompanie (Weststadt) nach 22 Minuten auf dem Brandplatze ein. Auch der anweisende Hauptmann der 6. Kompanie des Vorortes Beiertheim wurde beauftragt, seine Kompanie zu alarmieren, welche dann um 10 Uhr 45 Minuten eintraf. Das Anwesen der Firma Billing & Zoller, welches von Wohnhäusern der Bahnhof-, Wilhelm- und Schützenstraße und von zwei städtischen Schulen eingeschlossen ist, bestand aus Werkstätten, Maschinenräumen, Kesselhaus und mehreren leichteren Gebäulichkeiten, welche mit einer großen Menge in Arbeit befindlicher und fertiger Waren, ebenso wie das vorhanden gewesene ausgedehnte Holzlager dem Feuer reichliche Nahrung boten, so daß es sich mit rasender Geschwindigkeit ausdehnen konnte. Es war daher durch die Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, bei Ankunft der Feuerwehr schon der weitaus größte Teil des großen Anwesens in Flammen gestanden. Die zuerst auf der Brandstelle eingetroffene Feuerwache griff das Feuer von der Bahnhofstraße 18 mit zwei Schlauchleitungen an. Die 4. Kompanie drang von der Schützenstraße aus in den Lagerplatz mit drei Schlauchleitungen vor, konnte aber daselbst der enormen Hitze und der entgegenschlagenden Flammen wegen nicht standhalten,

sondern mußte sich zurückziehen, um andere Stellung einzunehmen. Die Bahnhoffeuerwehr und die 3. Kompanie hatten die beiden Schulhäuser mit Turnhalle zu schützen, während die 1. und 2. Kompanie mit der Dampfspritze von der Wilhelmstraße aus angriffen. Die 6. Kompanie (Beiertheim) hatte die Weisung, vorerst in Reserve zu bleiben, um bei einer event. Uebertragung des Feuers auf die durch Flugfeuer sehr bedrohte weiter entfernte Nachbarschaft geschlossen zur sofortigen Verfügung zu stehen. Da nach genauer Nachforschung keine Menschenrettung vorzunehmen war, wurden zunächst die am meisten bedrohten Häuser über Gänge und Treppen von innen mit Schlauchleitungen belegt und von außen mittels Maschinenleitern angegriffen. Die Schlauchleitungen wurden je nach Bedarf durch Einschaltung von Spritzen oder direkt von den Hydranten aus gespeist. Wasser war genügend vorhanden, nur mußte dasselbe zum Teil aus großer Entfernung durch Legen langer Schlauchleitungen herbeigeleitet werden. Die Löscharbeit wurde durch den herrschenden Nordostwind, welcher einen gewaltigen Feuerregen verursachte, sehr erschwert. Mehrmals mußten die Schlauchführer auf den Maschinenleitern und auf den Dächern ihre Stellung wechseln, weil ihnen das Feuer durch den Wind entgegengejagt und der Wasserstrahl zurückgetrieben wurde. Die Lage des Brandobjektes gestattete nicht, das Feuer nach der Regel (mit dem Winde gehend) zu bekämpfen. Den unmittelbar dem Feuer ausgesetzten Häuserblock der Wilhelmstraße Nr. 9 bis 23 und der Schützenstraße Nr. 21 bis 35, bestehend aus 15 Wohngebäuden, die zum Teil schon vom Feuer ergriffen waren und in denen 64 Familien wohnten, zu halten, war nun die größte Aufgabe, die zu lösen war. Wäre der Verlust dieser Häuser schon ein großes Unglück gewesen, so hätte derselbe außerdem noch unabsehbare Folgen nach sich ziehen können, denn die brennende Häuserreihe hätte es zur Unmöglichkeit gemacht, die Löscharbeiten von der Wilhelm- und Schützenstraße aus fortzusetzen. Ein Rückzug aus diesen Straßen wäre unvermeidlich geworden. Es mußten deshalb auch die in Reservestellung befindliche 6. Kompanie (Beiertheim) und Abteilungen der 3. Kompanie und der Bahnhoffeuerwehr aus den nunmehr weniger mehr gefährdeten Schulen herbeigezogen werden. Die hierdurch bedingte Einnahme neuer Stellungen machte auch das Legen neuer Schlauchleitungen erforderlich, wozu alles verfügbare Schlauchmaterial des Zentralfirehäuses bis auf die notwendigste Reserve herbeigeschafft wurde und verwendet werden mußte.

Eine unliebsame Störung in der Löschtätigkeit brachte das Versagen der Dampfspritze der 1. Kompanie hervor, für deren Ersatz die neuangeschaffte Automobilspritze, welche wegen noch vorzunehmender Aenderungen noch nicht in den Dienst der Feuerwehr gestellt ist, herbeigeht wurde. Dieselbe traf 10 Uhr 30 Minuten ein und leistete vorzügliche Dienste. Zur Bedienung der Handdruckspritze leistete das Militär dankenswerte Hilfe, indem es reichlich Mannschaften zur Verfügung gestellt hatte.

Gegen 1 Uhr konnte der Kommandant Seiner Großh. Hoheit dem Prinzen Max die Meldung erstatten, daß das Feuer zum Stehen gebracht sei und die angrenzenden Häuser erhalten würden. Um jedoch das Feuer in Schach zu halten, bedurfte es noch unverminderter harter Arbeit. Die zunehmende Kälte, durch welche Eisbildung erzeugt wurde, machte namentlich das Besteigen der Leitern sehr gefährlich, und es wurden große Anforderungen auf Ausdauer und Mut an die Mannschaften gestellt. Gegen 5 Uhr war der Brand in der Hauptsache gelöscht, und die Aufgabe konnte als gelöst betrachtet werden.

Um 1 Uhr wurde die Feuerwache entlassen. Die 6. Kompanie (Beiertheim) und die Bahnhoffeuerwehr konnten gegen 3 Uhr abrücken; die 1. Kompanie bald darauf und um 4 Uhr die 3. Kompanie, eine Stunde später die 4. Kompanie. Zum weiteren Ablöschen mußten 24 Mann auf der Brandstelle zurückbleiben.

An den Löscharbeiten beteiligten sich die vier Kompanien der städtischen freiwilligen Feuerwehr, die Bahnhoffeuerwehr und die Feuerwehr des Vorortes Beiertheim, mit zusammen 331 Mann.

Verwendet wurden: 12 Hydranten, 5000 m Schläuche, 26 Strahlrohre, 8 Maschinenleitern von 18 bis 25 m Höhe und mehrere kleinere Leitern, 1 Dampfspritze, 1 Automobilspritze und 2 fahrbare Druckspritzen.

An Wasser wurden 1300 cbm = 1 300 000 Liter gebraucht.

Wir möchten den Bericht nicht schließen, ohne der Polizeiverwaltung und der Schutzmannschaft, sowie der Militärbehörde und den Mannschaften für die uns geleistete

Unterstützung bei der Durchführung der Löscharbeiten zu danken.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Die Erinnerungszeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen] dürfen jetzt auch zur Militäruniform angelegt werden.

* [Offene Brandmeisterstellen.] In Hannover ist zum 1. April die Stelle eines Brandmeisters bei der Berufsfeuerwehr zu besetzen; Meldungen sind bis 5. Februar an den Magistrat zu richten. Das Anfangsgehalt beträgt 3400 M., steigend alle drei Jahre um 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 4900 M. Außerdem werden freie Wohnung, Beheizung und Beleuchtung im pensionsfähigen Werte von 500 M. gewährt, sowie ein nichtpensionsfähiges Kleidergeld von 500 M. pro Jahr. Probedienstzeit ein Jahr. Bewerber dürfen das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen möglichst schon die Qualifikation zum Berufsfeuerwehroffizier besitzen und das Examen als Diplom-Ingenieur (Elektrotechnik oder Maschinenbau) mit Erfolg abgelegt haben. — Ebenfalls zum 1. April ist die Stelle eines Brandmeisters der Berufsfeuerwehr Dresden zu besetzen; Meldungen bis 5. Februar an den Rat von Dresden, Feuerwehramt, am See, Erdgesch. Das Jahresgehalt ist 3300 M. einschließlich 400 M. Wohnungsentwässerung oder einer mit diesem Betrage auf das Gehalt anzurechnenden freien Dienstwohnung, steigend von drei zu drei Jahren um je 300 M. bis 5100 M., mit einem jährlichen Bekleidungsgehalte von 160 M. und Pensionsberechtigung. Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die ausreichende praktische Erfahrungen auf den Gebieten des Feuerlöschwesens, der Feuertelegraphie und Feuerpolizei, sowie Offiziersqualifikation besitzen. Besonders bevorzugt werden Bewerber, die maschinen- und elektrotechnische Vorbildung nachweisen können.

Fragekasten.

Zu der mehrfach erörterten Frage, die Rangverhältnisse der Schriftführer betreffend, möchte ich bemerken, daß es wohl kaum angängig ist, diese Frage einheitlich zu regeln, das macht am besten jede Wehr, wie es ihr am besten paßt. Die Verhältnisse sind außerordentlich verschieden, und noch verschiedener sind die Schriftführer. Ein richtiger tüchtiger Schriftführer trägt gewiß sehr dazu bei, daß die ganzen Verhältnisse in der Wehr gute sind. Ich kenne aber Fälle, wo der Schriftführer vom technischen Dienst fast gar nichts versteht; bevor er noch seine richtige Ausbildung als Feuerwehrmann hatte, wählte man ihn zum Schriftführer. Nicht mal als reiner Vereinschriftführer füllt er seinen Posten aus, er führt keine Stammrolle, von 18 Uebungen, Versammlungen und Bränden fehlt er 13 mal, die meisten Protokolle in den Versammlungen führt der Kassierer (in Vorstandssitzungen werden überhaupt keine Protokolle aufgenommen), und dieser Schriftführer steht im Range über alten bewährten Abteilungsführern! Das ist auch ein Uebling.

Minden, 17. Januar 1910.

Hölter.

Seit einigen Jahren sind hier in einer neuen Straße Hydranten in Verbindung mit Randelabern eingebaut. Ich halte diese Einrichtung für besser wie die reinen Untersflurhydranten, kann aber doch nicht dazu raten, diese Art Hydranten einzuführen. Ich halte den gewöhnlichen Ueberflurhydranten, aber nur Systeme, die selbsttätig gut entwässern (Bopp & Reuter-Mannheim, Hilpert-Nürnberg) heute noch für das Richtige.

Minden, 17. Januar 1910.

Hölter.

Der Feuerwehrmann

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direkt von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Anzeigen.

Steiner & Keller, Uniformfabrik
 Gegr. 1878. **Köln.** Gegr. 1878.
Spezialabteilung:
 Uniformausrüstung von Feuerwehren und Sanitätskolonnen.
 Präm. mit gold. Med. Feuerw.-Ausst. Rheydt.
 Seit 30 Jahren vertragsmäßige Lieferanten der Berufs- und
 Freiw. Feuerwehren der Stadt Köln.
 Auf Wunsch kostenlose Offerte mit fertigen Musterstücken.
 Rheinische Vorschrift. Westfälische Vorschrift.

E. Thorn, Elberfeld
Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln
 empfiehlt in solider und sauberer Ausführung
sämtliche Personalausrüstungen, besonders Helme
 in jeder Ausführung, **Gurte** und **Beiltaschen**, **Beile**,
Leinen, **Karabinerhaken**, **Fackeln**, **Hakenleitern**,
Rauchschutz- und Rettungsgeräte.
Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.
 Man verlange Preislisten.

H. Mandelartz, Stolberg (Rhl.)
 Feuerwehrrequisitenfabrik.
Beile
 für Offiziere und Mannschaften, sowie **Ehrenbeile**
 in feinsten Ausführung.
Beiltaschen aus einem Stück.
Feuerwehrsäbel.
Achselstücke u. Armabzeichen
 nach amtlicher Vorschrift.
Signalinstrumente.
 Hörner, Huppen, Trommeln.
Steigerlaternen.
 Laternen für Spritzen, Geräte- und Hydrantenwagen.
Petrol-, Harz- u. Wachs-fackeln.

Westf. Turn- und Feuerwehr-Gerätefabrik
 Telephon 144. **Heinr. Meyer, Hagen i. W. I.** Gegr. 1885.
 Rheinische Vorschrift! Westfälische Vorschrift!
 Genau nach den vordruckten Uniform- Ordnungen u. den löbl. Verbands- Ausschüssen vorgelegten Originalmustern.
 Billig und gut!
 Bitte verlangen Sie gedruckte Prospekte mit Abbildungen über Ausrüstungsstücke nach Verbands-Vorschrift!
Normal-Uniformierung.
 Eigene Schneiderei, Helmmontiererei, Gürtlerei usw.



Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken G.m.b.H. Ulm a/D.
 Der Firma gehören an:
 C. D. Magirus, Ulm a. Donau
 Just. Chr. Braun, A.G. Nürnberg.
 Gustav Ewald, Cüstrin-N.
 J. G. Lieb, Biberach a.R.
 Alle Artikel für Feuerwehren

Feuerwehr-Museum
 der
 Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
 in Gelsenkirchen-Schalke, Oststr., nahe Markt.
Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Eintritt frei.
 Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung bei dem Vorsitzenden **Hermann Franken** in Gelsenkirchen II.

Unentbehrlich für jede Feuerwehr
 ist der
Rauchschutz-Apparat „König“
 D. R.-Patent
 mit Sprech-einrichtung.
 Bester und sicherster Apparat der Gegenwart.
 Neueste Ausführung mit Ueberrieselung und Feuerschutzanzug.
 Alleiniger Fabrikant: **C. B. König, Altona.**



Kleinfabrikations-Rezepte, Chemisch-technische Fabrikations-Vorschriften, Beseitigung von Fabrikations-Schwierigkeiten. Niedrige Preise. Volle Gewährleistung.
 Prospekte umsonst. Gerichtl. Sachverständiger:
Dr. Werner Heffter
 Duisburg.



Buchdruckerei Fr. Staats
 Barmen, Altermarkt 21-31
 Fernsprecher Nr. 145.
Akzidenz-Druckerei
 Geschmackvolle und saubere Anfertigung von Drucksachen aller Art.

Reinecken & Lohmann
 Unna-Königsb. Westf.
 Eisenkonstruktionen
 Feuerweh- steigertürme
 Gerätehäuser
 Schlauchtrockentürme
 Schlauch- waschmaschinen.

